
Titel:	Ludwigsburg am Wochenende im Zeichen seiner Partnerschaften : Freundschaft zwischen den Städten als Fundament für ein gemeinsames Europa
Autor:	(sim)
Quelle:	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 213, S. 3
Datum:	14.09.1990
Seitenumfang:	2
Signaturen:	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

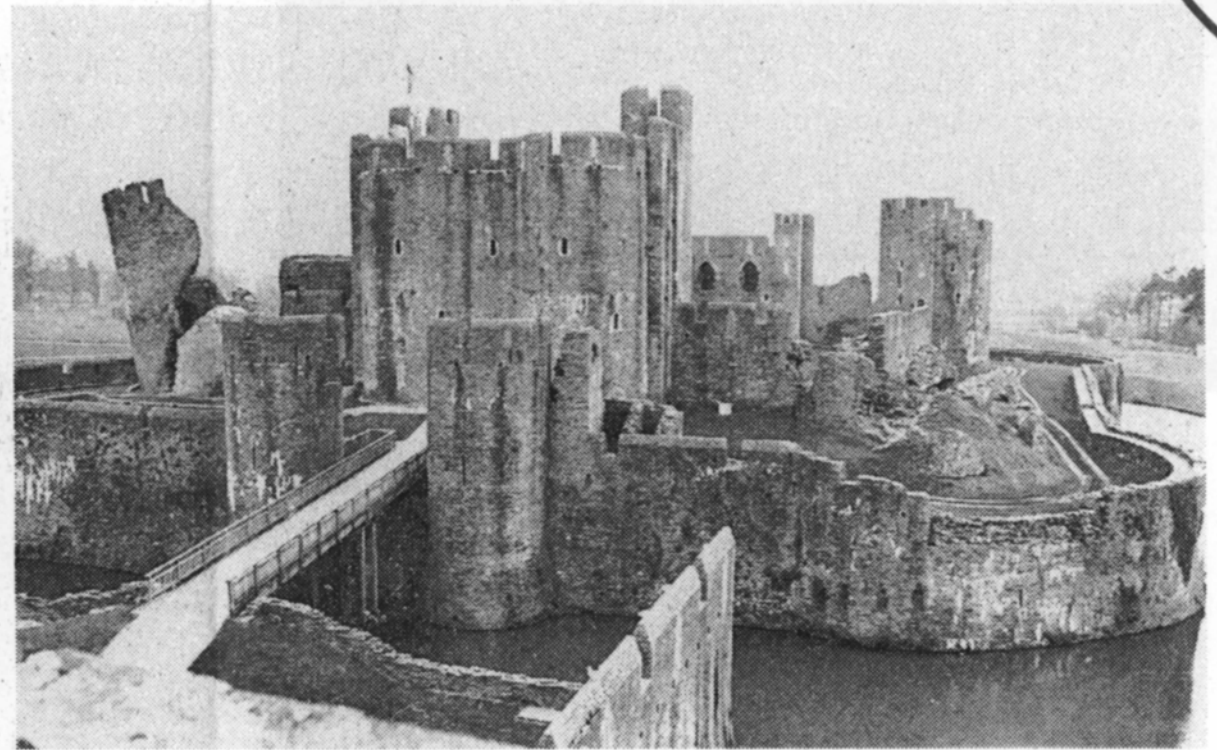
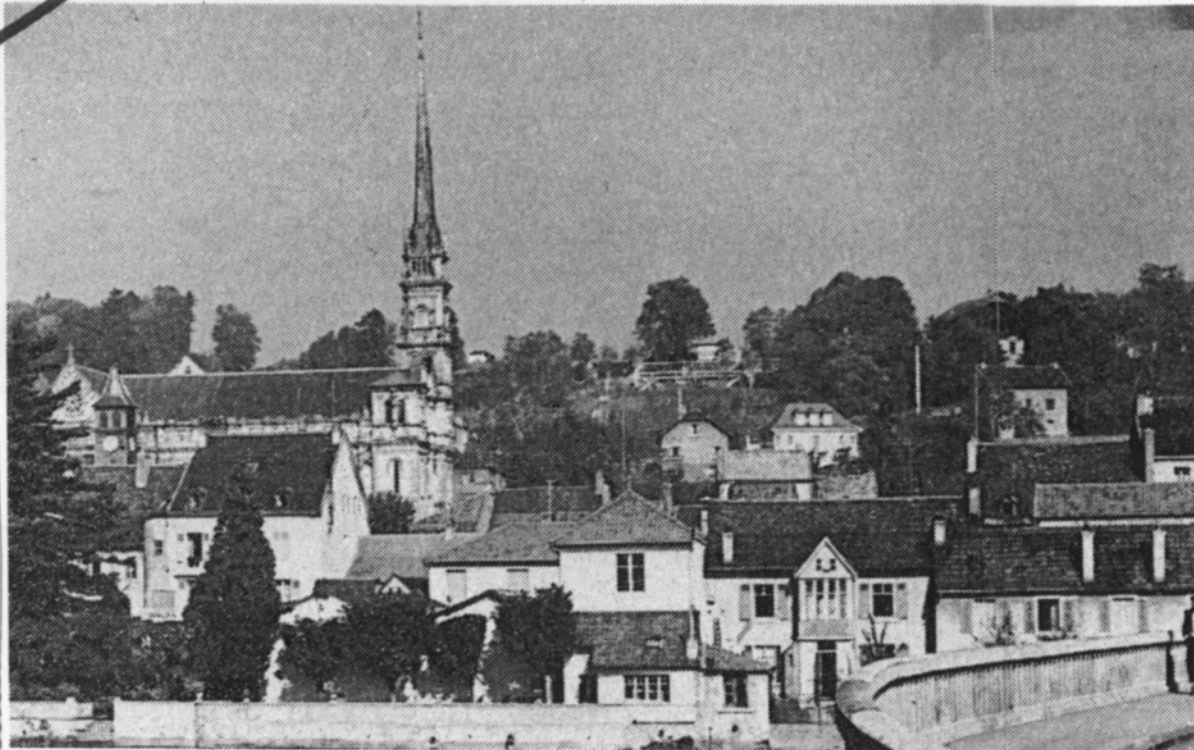
Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: <http://www.dfi.de/>

14.9.90



Zwei Städte, zwei Wahrzeichen: Als Blickfang der Stadtansicht von Montbéliard die von Heinrich Schickhardt d. J. erbaute Kirche (links). Daneben das berühmte Caerphilly Castle. Bilder: LKZ-Archiv

Ludwigsburg am Wochenende im Zeichen seiner Partnerschaften

Freundschaft zwischen den Städten als Fundament für ein gemeinsames Europa

Bund mit Montbéliard und Rhymney Valley seit Jahrzehnten bewährt – Jevpatoria neues Mitglied in der Partnerschaftsfamilie

Es ist eine glückliche Fügung, daß am 12. September 1990, zwei Tage vor Beginn dieses Partnerschaftsfestes, der Zweite Weltkrieg durch die Unterzeichnung des Vertrages zwischen den Siegermächten dieses schrecklichen Krieges und der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik ein dunkles Kapitel in der deutschen Geschichte und der Europas offiziell abgeschlossen wurde und Deutschland die volle Souveränität erhält und die deutsche Teilung überwunden wird.

Ein Mosaikstein auf diesem langen Wege war jener Vertrag, der in den Septembertagen des Jahres 1950 zwischen den Städten Montbéliard und Ludwigsburg unterzeichnet worden war. Deshalb ist es eine weitere glückliche Fügung rund um dieses September-Wochenende 1990, daß beim deutsch-französischen Gipfel am Montag die Außenminister der beiden Staaten, Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas dem Bürgermeister von Montbéliard, Louis Souvet, und dem Oberbürgermeister Hans Jochen Henke in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München den Adenauer/de-Gaulle-Preis überreichen. Es ist das zweite Mal, daß dieser Preis überhaupt

Drei Tage lang steht Ludwigsburg an diesem September-Wochenende ganz im Zeichen seiner Städtepartnerschaften. Die Ludwigsburger Bürger feiern mit ihren Freunden aus Frankreich, Wales und aus der Sowjetunion ein Ereignis, das auch ein Stück Geschichte des Nachkriegs-Deutschlands ist: Die Partnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg. Es ist die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft überhaupt. Sie ist vor vierzig Jahren, fünf Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, entstanden. Das war, so kann man heute feststellen, ein bedeutender und beispielhafter Entschluß, auf diesem Wege, über die Kommunen, Vergangenes zu überwinden und neue Beziehungen zwischen den Menschen aufzubauen.

im benachbarten Sochaux und in den Baumwollspinnereien, Webereien, Uhrenfabriken und Metallwerken der Partnerstadt Montbéliard. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört vor allem das 1751 erbaute Schloß, das damit rund ein Vierteljahrhundert jünger als die Ludwigsburger Residenz ist. Die Museen im Schloß sind interessant. Hervorzuheben ist auch die von Schickart erbaute evangelische Kirche. Montbéliard ist Ausgangspunkt für Ausflüge an den Oberlauf des Doubs und in den französischen Jura.

Sein Gebiet erstreckt sich von Caerphilly aus in nordwestlicher Richtung mehr als 30 Kilometer weit das Rhymney-Tal hinauf. Die Sehenswürdigkeit überhaupt ist

das 1271 erbaute festungsartige Schloß von Caerphilly, das im Mittelalter die Küstenebene gegen Einfälle aus den Bergtälern schützen sollte.

Nach Schloß Windsor ist diese Festung die größte Anlage ihrer Art in Großbritannien. Berühmt wurde diese Burg auch durch den „schiefen Turm“, der noch stärker geneigt ist als der berühmte

Rund 1260 Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden beider Länder sind diesem Beispiel inzwischen gefolgt. Es folgte für Ludwigsburg aber auch vor dreißig Jahren die Partnerschaft mit der damaligen Stadt Caerphilly in Wales, dem heutigen Rhymney Valley und bei der Feier dieser beiden Jubiläen wird eine weitere bedeutsame Partnerschaft folgen: Am Sonntag unterzeichnen Oberbürgermeister Hans Jochen Henke für Ludwigsburg und der Vorsitzende des Exekutivkomitees der ukrainischen Stadt Jevpatoria, Aleksander Grigorewitsch Krawtschenko, die Partnerschaftsurkunden im Rahmen einer feierlichen Matinee im Bürgersaal des Forums am Schloßpark.

det. Die Kontakte sind noch jung. Im Mai dieses Jahres reiste eine siebenköpfige Delegation unter Führung von Oberbürgermeister Hans Jochen Henke in die Stadt auf der Krim, um diese Partnerschaft vorzubereiten. Dabei fanden beide Gesprächspartner Gefallen und im Rathaus von Jevpatoria wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, künftig eine Partnerschaft einzugehen. Gegenwärtig weilt eine Delegation aus Jevpatoria in Ludwigsburg. Am kommenden Sonntag soll im Rahmen einer Matinee im Bürger-

dete Stadt war seit Ende des 15. Jahrhunderts ein befestigter türkischer Handelsplatz. Jevpatoria kam im Jahre 1783/84 zusammen mit der Krim an das Zarenreich.

Die Stadt Jevpatoria hat eine reiche Geschichte. Die deutlich dreigeteilte Stadt – Altstadt mit engen, winkligen Gassen, Neustadt mit hohen Gebäuden aus Muschelkalk sowie das Bäderviertel – ist Seebad und Kurort mit zahlreichen staatlichen Erholungsheimen, Kureinrichtungen und Heilstätten mit ca. 43000 Betten und ein bis drei Millionen Gästen pro Jahr. In Jevpatoria gibt es Nahrungsmittelindustrie, vor allem in der Fischverarbeitung, Baustoffindustrie und Weinkelerei.

Die Geschichte dieser Stadt läßt sich auch ablesen an den Häusern der verschiedenen Religionen, die im Laufe der Jahrhunderte hier ausgeübt wurden. In der Moschee ist ein Museum eingerichtet, in der diese Religionsvielfalt dargestellt ist. Sie soll im Sinne der Perestrojka wieder zurückgegeben werden. In der russisch-orthodoxen Kirche finden wieder Gottesdienste statt. Nicht benutzt wird die Synagoge.

Die Delegation, die im Mai in Jevpato-

bertagen des Jahres 1950 zwischen den Städten Montbéliard und Ludwigsburg unterzeichnet worden war. Deshalb ist es eine weitere glückliche Fügung rund um dieses September-Wochenende 1990, daß beim deutsch-französischen Gipfel am Montag die Außenminister der beiden Staaten, Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas dem Bürgermeister von Montbéliard, Louis Souvet, und dem Oberbürgermeister Hans Jochen Henke in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München den Adenauer/de-Gaulle-Preis überreichen. Es ist das zweite Mal, daß dieser Preis überhaupt vergeben wird. Er soll all jene Menschen ehren, die in diesen vierzig Jahren an der Freundschaft zwischen den beiden Städten und damit an der Freundschaft zwischen den Völkern mitgewirkt haben.

Es begann auf niedrigerer Ebene als jetzt beim „Gipfel“ in München: Während der dritten deutsch-französischen Bürgermeisterkonferenz in Stuttgart im Frühsommer 1950 vereinbarten der Bürgermeister von Montbéliard, M. Tharradin, und der Oberbürgermeister von Ludwigsburg, Dr. Elmar Doch, einen Austausch auf verschiedenen Gebieten des kommunalen Lebens. Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg, das sich seit 1948 um die Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Staaten bemüht, hat diesen Austauschgedanken von Anfang an tatkräftig unterstützt.

Die erste Partnerschaft begründet

Noch im gleichen Jahr, vom 20. bis 24. September 1950, besuchte eine Abordnung aus Montbéliard die ehemalige Residenzstadt Ludwigsburg, die in der Geschichte der französischen Stadt im Laufe der Geschichte schon eine Rolle gespielt hat. Damit war die erste deutsch-französische Städtepartnerstadt nach dem Zweiten Weltkrieg begründet. Im Jahr 1962 haben die beiden Städte anlässlich eines Freundschaftsbesuchs in Ludwigsburg die seit 1950 bestehende Partnerschaft durch Austausch von Partnerschaftsurkunden offiziell bekräftigt.

Damit wurde eigentlich ein Faden aufgenommen, der vor knapp 200 Jahren verlorengegangen war, denn im Jahre 1407 waren Stadt und Grafschaft Montbéliard, zu deutsch Mömpelgard, an das Herzogtum Württemberg gefallen. Erst kurz nach der Französischen Revolution kam das Gebiet wieder unter französische Oberhoheit. Deshalb war es für die beiden Bürgermeister als Geschichtskenner 1950 fast zwingend, sich der gemeinsamen 300jährigen Geschichte zu besinnen.

So war beispielsweise der Premierminister Herzog Eberhard Ludwigs, Baron von Grävenitz, gleichzeitig Gouverneur von Stadt und Grafschaft Mömpelgard. Der Bruder des in Ludwigsburg residierenden Herzogs Carl Eugen, Prinz Friedrich Eugen, war jahrelang dessen Statthalter in Mömpelgard. Nachdem Ende des 18. Jahrhunderts diese Verbindung zu Ende gegangen war, blieben dennoch Erinnerungen und Beziehungen über die Jahrhunderte, Grenzen und Kriege hinweg.

Montbéliard, die Hauptstadt des ostfranzösischen Departements Doubs, hat 30 000 Einwohner. Ein Großteil arbeitet in den Peugeot-Automobilwerken

im benachbarten Sochaux und in den Baumwollspinnereien, Webereien, Uhrenfabriken und Metallwerken der Partnerstadt Montbéliard. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört vor allem das 1751 erbaute Schloß, das damit rund ein Vierteljahrhundert jünger als die Ludwigsburger Residenz ist. Die Museen im Schloß sind interessant. Hervorzuheben ist auch die von Schickart erbaute evangelische Kirche. Montbéliard ist Ausgangspunkt für Ausflüge an den Oberlauf des Doubs und in den französischen Jura.

„Pioniere der Freundschaft“

Die Initiative, die von Ludwigsburg und Montbéliard ausging, ist wiederholt und von vielen Seiten anerkannt worden. Im März 1975 erhielten die beiden Städte den „Prix France-Allemagne“. Bei der Verleihung in Paris bezeichnete der fran-

Von Wilfried Simonis

zösische Senatspräsident Alain Poher die beiden Städte als „echte Pioniere im Sinne einer fairen Freundschaft“.

Und beim 25jährigen Bestehen der Partnerschaft im September 1975 stellte der französische Gesandte Jaques Morizet fest: „Die Tatsache, daß die beiden Städte zueinander gefunden haben, um etwas Neues, niemals Dagewesenes zu schaffen, ... ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Ludwigsburg Impulse für die deutsch-französische Verständigung brachte, die anderenorts nicht zu finden wären, und die Anlaß gaben, das Fundament für eine deutsch-französische Gemeinschaft der Städte zu legen und den Kern eines Europas der Gemeinden und der Bürger zu schaffen.“

Vor fünf Jahren, am 22. Oktober 1985, hat der Vorsitzende des Ausschusses für Raumordnung und Kommunalpolitik der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, Senator Louis Jung, der Stadt Ludwigsburg die Europafahne überreicht. Das geschah anlässlich des Jubiläums, 25 Jahre Partnerschaft mit Rhymney Valley. Mit dem „Drapeau bleu“, der Ehrenfahne des Europarates werden Verdienste um die Einigung Europas und um die Förderung kommunaler und menschlicher Kontakte gewürdigt.

Von Caerphilly zu Rhymney Valley

Seit dreißig Jahren besteht die zweite Partnerschaft Ludwigsburgs mit Caerphilly in Wales in der Nähe der walisischen Hauptstadt Cardiff, mit der Stuttgart verbunden ist. Die Partnerschaft wurde 1960 begründet. Sie wurde im Januar 1975 durch die Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde in Ludwigsburg auf den Rhymney Valley District ausgedehnt, in den die Stadt nach einer großen Verwaltungsreform am 1. April 1974 aufgegangen ist.

Der neue Gemeindeverband, in der Grafschaft Mid Glamorgan in Südwales gelegen, hat mehr als 100 000 Einwohner.

Sein Gebiet erstreckt sich von Caerphilly aus in nordwestlicher Richtung mehr als 30 Kilometer weit das Rhymney-Tal hinauf. Die Sehenswürdigkeit überhaupt ist

das 1271 erbaute festungsartige Schloß von Caerphilly, das im Mittelalter die Küstenebene gegen Einfälle aus den Bergtälern schützen sollte.

Nach Schloß Windsor ist diese Festung die größte Anlage ihrer Art in Großbritannien. Berühmt wurde diese Burg auch durch den „schiefen Turm“, der noch stärker geneigt ist als der berühmte „schiefe Turm“ von Pisa. Im 17. Jahrhundert ließ der berühmte Oliver Cromwell die Burg sprengen, um so zu vermeiden, daß sie den Royalisten als Bollwerk diene. Er hatte aber die Festigkeit der Mauern dieser Burg unterschätzt. Der mächtige Eckturm neigte sich zwar, fiel aber nicht um. Er steht auch heute noch fest, obwohl er drei Meter aus dem Lot steht, während der Turm von Pisa nur zwei Meter Abweichung hat.

Zum Zeichen der guten Partnerschaft hat sich Ludwigsburg bei der Renovierung von Liancaich Fawr beteiligt, einem der am besten erhaltenen Herrenhäuser aus der späten Tudor-Periode im 16. Jahrhundert. Ludwigsburg hat 100 000 Mark gespendet. Offiziell wird ein Zimmer mit hervorragender Eichenholztäfelung „Ludwigsburg-Zimmer“ genannt. Das District Council hat das wunderbare und interessante Haus, das unter Denkmalschutz steht, erworben. Die Bausubstanz wird nach und nach restauriert. Hier soll ein Museum entstehen.

Fundament für gemeinsames Europa

Im November 1989 reiste eine Delegation aus Ludwigsburg nach Wales. Vertreter von Wirtschaft, Fremdenverkehr, Vereinen und anderen Organisationen sprachen mit den walisischen Partnern über die Weiterentwicklung des Austausches. Das Ergebnis waren vielfältige neue Impulse. Oberbürgermeister Hans Jochen Henke bei der Abschlußbesprechung dieses Besuches: „Diese Partnerschaften sind das Fundament, auf dem das gemeinsame Europa aufgebaut werden kann und muß.“

Zufrieden kann der Leiter des Kulturamtes, Dr. Werner Heinrichs, der auch für die Partnerschaften zuständig ist, feststellen: „Doch nicht bei solchen offiziellen Anlässen, sondern vor allem im Alltag zeigt sich, wie erfolgreich sie sind. Der Besuch der Delegation diente der Neuorientierung, die von Zeit zu Zeit erforderlich ist, um dieser lebendigen Partnerschaft neue Impulse zu geben.“

Als Beispiel für die Partnerschaft nennt Dr. Heinrichs die 25jährige Vereinspartnerschaft zwischen der Chorvereinigung Ludwigsburg und dem Aber Valley Male Voice Choir aus Rhymney Valley. Ende Mai fand im Forum ein Jubiläumskonzert statt, das zeigte, wie die Partnerschaft zwischen dem Verein und den Familien gewachsen ist. Elf der Mitbegründer dieser „silbernen Sängerefreundschaft“ singen noch heute in dem walisischen Chor.

Bei diesem Jubiläum der Städtepartnerschaften mit den westlichen Nachbarn wird erstmals auch eine Partnerschaft mit einer Stadt aus der Sowjetunion begrün-

det. Die Kontakte sind noch jung. Im Mai dieses Jahres reiste eine siebenköpfige Delegation unter Führung von Oberbürgermeister Hans Jochen Henke in die Stadt auf der Krim, um diese Partnerschaft vorzubereiten. Dabei fanden beide Gesprächspartner Gefallen und im Rathaus von Jevpatoria wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, künftig eine Partnerschaft einzugehen. Gegenwärtig weilt eine Delegation aus Jevpatoria in Ludwigsburg. Am kommenden Sonntag soll im Rahmen einer Matinee im Bürgeraal des Forums am Schloßpark die Partnerschaft offiziell durch die Unterzeichnung der Urkunden begründet werden.

Jevpatoria, ein Seebad an der Westküste der Halbinsel Krim, ist eine sehr alte Stadt, die heute rund 100 000 Einwohner hat. Die im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. als griechische Kolonie von Mithridates VI. (Eupator, König von Pontus) gegrün-

det. In Jevpatoria gibt es Nahrungsmit-

telindustrie, vor allem in der Fischverarbeitung, Baustoffindustrie und Weinkelerei. Die Geschichte dieser Stadt läßt sich auch ablesen an den Häusern der verschiedenen Religionen, die im Laufe der Jahrhunderte hier ausgeübt wurden. In der Moschee ist ein Museum eingerichtet, in der diese Religionsvielfalt dargestellt ist. Sie soll im Sinne der Perestrojka wieder zurückgegeben werden. In der russisch-orthodoxen Kirche finden wieder Gottesdienste statt. Nicht benutzt wird die Synagoge.

Die Delegation, die im Mai in Jevpatoria weilte, war von der Gastfreundschaft der Stadt und der Freundlichkeit der Menschen beeindruckt. So fiel die Entscheidung nicht schwer, sich für Jevpatoria, der Stadt am Schwarzen Meer, als neuer Partner zu entscheiden. Die Vereinbarung zwischen den Städten wurde von dem Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg gebilligt.



Eine Sehenswürdigkeit ist die ehemalige Moschee von Jevpatoria. Heute dient das Bauwerk als Museum. Bild: -sim-